

ein freundliches,
ner
3 an die Exped.



Fr. Lamparter
onditor Hängler,
r. Küfermeister,
er König, Un-
Bücker Witwe,
S. Neuhansen:
lag: S. Culm-
riedrich Wösch,
r. Küfer-
t: J. Schwarz,
fischer, Bädern.
Jourdan, Sim-
tergangstett:
Ottenbronn:

wird eine solche



h 3. Traube.
iskuits,
ffer
d. Lutz.

eiter
igung bei
Wagner,
stmühl.



von
mpeln
chriften
die
hdruckerei

Calmer Wochenblatt

№ 173. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Montag, den 27. Juli 1908.

Veröffentlichungs-: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Bezugspreis: I. d. Stadt 1/4 Jährl. an. 1.25. Postbezugspreis: I. d. Stadt u. Bezirksorten 1/4 Jährl. 1.30. Im Fernverkehr 1.30. Belegpreis: in Stadt 90 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Etwa 150 Lehrer aus den Bezirken Calw, Neuenbürg, Nagold, Herrenberg und Böblingen versammelten sich am Jakobstiertag in Calw zu einer Gauversammlung, zu welcher Herr Oberlehrer Wacker von Böblingen, Ausschussmitglied des Württ. Volksschullehrervereins, als Redner gewonnen war. Die Vertreter der hiesigen politischen Organisationen waren dazu eingeladen und auch vollzählig erschienen. Im Interesse der Sache wäre eine öffentliche Versammlung wohl angezeigt gewesen, verstand es doch der Redner vorzüglich, sein Thema, die Volksschulnovelle in allen ihren Teilen in ruhig sachlicher Weise zu beleuchten; er anerkannte die Fortschritte, die die Vorlage der Schule bringe, schilderte die ihr anhaftenden Mängel und gab treffliche Fingerzeige, in welcher Weise sie noch verbessert werden sollte. Die Geschichte der Volksschule zeige, wie diese jederzeit ein Kind ihrer Zeit war und sein soll. Den Bedürfnissen der Gegenwart soll nun auch die Volksschulnovelle angepasst sein. Der Mangel an Bodenschätzen, an Rohprodukten zwingt bei uns das Gewerbe Veredelungsindustrie zu treiben, d. h. die importierten Rohstoffe zu verarbeiten. Ebenso rötigen unsere Bodenverhältnisse unsere Landwirtschaft zum Kleinbetriebe, zur Milch- und Viehwirtschaft, die größere Anforderungen an die Intelligenz des Landmanns stelle als der Getreidebau. Was die Natur vermag, muß also unser Volk durch Geschicklichkeit ersetzen. Auch der durch den Wettstreit der Nationen entbrannte Wirtschaftskampf erfordert eine intensivere Schulung. Die Auswahl der Unterrichtsgegenstände darf sich nicht allein nach historischen Gesichtspunkten richten; sie muß sich vor allem den praktisch wirtschaftlichen Bedürfnissen anpassen. Rechen, Raumlehre mit geometrisch Zeichnen, Freihandzeichnen und Werkunterricht sind willkommen zu heißen. Die Schulorganisation ist ökonomisch einzurichten, d. h. die aufgewendeten Mittel sind möglichst restlos in wirkende Kraft zu übersehen. In überfüllten Schulen muß der Lehrer einen zu großen Teil seiner Kraft für die Disziplin aufopfern; um einen fruchtbringenden Unterricht zu erzielen, ist die Schülerzahl möglichst herabzusetzen und die vorliegende Novelle sollte hier weitergehen. Konfessionelle Zwergschulen erfordern bei verhältnismäßig geringer Leistung zu große ökonomische Opfer. Die allgemeine Volksschule, auch als Vorstufe für die höheren Schulen, und eine einheitliche Oberschulbehörde sind anzustreben. Die Schulaufsicht ist so zu gestalten, daß der Lehrerstand seine ganze Kraft der pädagogischen Arbeit widmen kann. Einem Bezirksschulinspektor so viele Schulen aufzubürden, wie es die Schulnovelle vorsieht, erscheint bei dem Arbeitsumfang dieser Stellen nicht durchführbar. Das Lehrpersonal und der Bezirksschulinspektor sollen jedenfalls ein wohlorganisiertes Ganzes bilden; über einzelne Fragen dieser Neuordnung der Schulaufsicht kann das Urteil etwas auseinandergehen. Der Lehrerstand soll so vorgebildet werden, daß er dem arbeitenden Volke ein Helfer und Berater zu sein vermag. Die Erhöhung der Volksbildung ist Staatsinteresse und ebenso wichtig, wie die Steigerung der Wehrkraft. Tonangebend in dieser Beziehung soll nicht ein einzelner Teil des Staats (die Kirche), sondern

der nationale Staat im ganzen sein. Es ist darum Sache aller politischen Parteien, dafür zu sorgen, daß der Entwurf in noch verbesserter Gestalt zum Gesetz werde.

Bräusender Beifall belohnte den Redner für seine tiefdurchdachten Ausführungen. Der Vorsitzende, Herr Schullehrer Hinderer von Hirsau, dankte dem Redner und betonte, daß der Vortrag namentlich auch darum so allgemeinen Beifall errungen habe, weil er vor nationalen Gedanken getragen sei. In der sich anschließenden Debatte wurde von verschiedenen Lehrern betont, daß die Frage über Simultanschule zur Zeit noch nicht spruchreif sei; sie möchte mehr in den Hintergrund gestellt werden, um anderen Punkten mehr Aufmerksamkeit schenken zu können. Die Simultanschule, dieses Schreckgespenst fürs große Publikum, möchte erst erdörtet werden, wenn die Frage vom Volke genügend verstanden sei; bis jetzt sei vielfach die irrige Meinung verbreitet, die Simultanschule sei religionslos. Im Namen der anwesenden Vorstände der hiesigen politischen Parteien sprach Oberreallehrer Dr. Müller dem Bez.-Berein den Dank aus für die Einladung, die an sie ergangen. Er freue sich auch im Namen aller für die Ausführungen des Redners danken zu dürfen, die ja nur mit voller Zustimmung aufgenommen werden könnten. Die Volksschulfrage sollte eigentlich nicht Parteisache sein, sondern hier sollten alle Grenzen zwischen den politischen Parteien verschwinden. Er hoffe, daß die Aufsichtsrage wie die Lehrerbildungs- und Weiterbildungsfrage durchs Parlament diesmal im Sinne der Lehrer geregelt werde. Fakultative Simultanschulen, bei denen der Staat ein wesentliches Recht an die Gemeinde abträte, haben bei den bestehenden Verhältnissen für die großen wie für die kleinen Gemeinden zu wenig praktische Bedeutung, um dafür einen z. T. doch aussichtslosen Kampf zu führen. Da aber die Kirche auf die Beaufsichtigung des notwendig konfessionellen Religionsunterrichtes nicht verzichten könne und andererseits der Kirche ein Aufsichtsrecht auf den Unterricht des Lehrers nicht zugestanden werden könnte, so könnten die Schwierigkeiten endgiltig nur beseitigt werden, wenn nach dem Vorbild der höheren Schulen der Religionsunterricht ganz dem Geistlichen übertragen sei. Dann komme die Simultanschule von selbst und in dieser Richtung habe daher die Aufklärungsarbeit aller fortschrittlich Gesinnten zusammenzuwirken. Im übrigen sei die Schulnovelle bei allen Verbesserungswünschen doch mit Freuden zu begrüßen und der Gedanke, die Linkenliberalen könnten eventuell die Vorlage im Bund mit dem Zentrum zu Fall bringen, erscheine im Ernst nicht verständlich. Nur zu bald mußte die Versammlung wegen vorgerückter Zeit geschlossen werden, nachdem zuvor noch folgende Resolution einstimmige Annahme gefunden hatte:

Damit die Lehrerschaft nach langem Kampfe um die berufliche Selbständigkeit ihrer eigentlichen pädagogischen Aufgabe ungeteilt sich hingeben kann, hält die heutige Gauversammlung die Beseitigung der Aufsichtsbefugnisse des Ortsgeistlichen und die Uebertragung derselben an den Bezirksschulinspektor für notwendig. Die zweckmäßigste Ordnung der Bezirksschulinspektion besteht in der Besetzung der Ämter mit den bewährtesten und tüchtigsten Kräften des Lehrer-

standes, damit ein gedeihliches Zusammenwirken mit den Volkserziehern aus dem geistlichen Stande möglich ist. Außerdem erklärt die Versammlung, daß sie ganz auf dem Boden des von dem Gesamtausschuß des Württ. Volksschullehrervereins ausgegebenen Programms stehe.

Calw 27. Juli. Am gestrigen Sonntag hielt die hiesige Schützengesellschaft ihr Nachbarschaftsschießen ab, wozu sich Schützen von Neuenbürg, Bösen und Hirsau eingefunden hatten. Die Beteiligung war heuer eine weniger zahlreiche als bei früheren Schießen, namentlich wurde mit Bedauern bemerkt, daß die sonst zahlreich erschienenen Gäste von Pforzheim und auch die Weildorfer Freunde ausblieben. Das Schießen dauerte vormittags 2 Stunden und wurde von nachmittags 2 Uhr an fortgesetzt. Für die besten Schießleistungen hatte die Schützengesellschaft schöne Preise ausgesetzt, während für die Treffer auf die Ehrenscheibe von jedem Schützen eine Gabe gestiftet wurde. Die beste Serie, 3 Schuß auf Standhaupt, 51 Punkte, verzeichnete Schützenmeister Deyle-Calw, ferner erzielten: Faltis-Calw 50 Pkt., Höfer-Calw 49 Pkt., Weiser-Calw 49 Pkt., Claß-Calw 48 Pkt., Großkopf-Neuenbürg 47 Pkt., Clausner-Neuenbürg 45 Pkt., Mathaler-Stuttgart 45 Pkt. Auf Feldhaupt (300 m) erreichte Höfer-Calw 53 Pkt., Schützenmeister Deyle-Calw 49, Faltis-Calw 48, Claß-Calw 46, Großkopf-Neuenbürg 40, Julius Dreiß-Calw 38 Punkte. Auf die Ehrenscheibe wurden von 22 Schützen 18 Treffer abgegeben und errang den 1. Preis Claß-Calw, den 2. Stammler-Calw, den 3. Höfer-Calw, den 4. Schützenm. Deyle-Calw, den 5. Jul. Dreiß-Calw, den 6. Döhner-Neuenbürg, den 7. Clausner-Neuenbürg, den 8. Hippelein-Calw, den 9. Vog-Neuenbürg, den 10. Faltis-Calw. Ferner erhielten Kartenpreise auf Punktscheiben Schützenmeister Deyle mit 26 Punkten und Claß-Calw mit 22 Punkten. An das Schießen schloß sich die Preisverteilung und ein gemeinsames Abendessen in der Brauerei Dreiß. Die Schußgelber werden den einzelnen Schützen nachträglich zugesandt. Die hies. Schützengesellschaft hat auch heuer wieder den Zuwachs neuer Mitglieder zu verzeichnen; ihr nächstes Preisschießen findet im September statt, wozu ein schöner Obhertrag aus dem Baumgut der Gesellschaft die Preise spenden wird.

— Liebenzell. (Viederabend.) Wie wir hören wird morgen Dienstag abend 8 Uhr Herr Konzertsänger Paul Schöller aus Stuttgart im unteren Bad einen Wiederabend geben in dem Schumanns „Dichterliebe“, ein Liederzyklus von 16 Gefängen zum Vortrag kommt. Von seinem vorjährigen Auftreten in Liebenzell und Calw ist uns Herr Schöller noch in bester Erinnerung und können wir dieses Konzert um so mehr zum Besuch empfehlen als auch einige Wieder von Hugo Wolf unserem verehrten langjährigen Kurgast Herrn Dr. Alfred Schütz aus Stuttgart im Programm aufgenommen sind.

Wilsbad 25. Juli. Unsere Frequenz hat bis jetzt 9516 erreicht, im Vorjahre 8688.
Nagold 25. Juli. Das Kirchenkonzert des Seminars am Sonntag, den 2. August, mittags 5 Uhr, bringt in seinem ersten gemischten Teil Novitäten für Sologebang, intime



Violinstücke, Choräle für Männerstimmen, sowie die wunderbar schöne Motette: „Selig sind die Darmherzigen“ von Faust — alles umrahmt von Sonatenfugen für Orgel von J. S. Bach und Rheinberger. Den zweiten Teil fällt die Ausführung von Stücken aus Handels Oratorium „Samson“ dessen Handlung die biblische Geschichte vom Ende jenes Simsons, des Siegfrieds der Israeliten, zu Grunde liegt. Die Partie des Simson wird Herr Konzertfänger Sauter-Ludwigsburg, diejenige seines Freundes Herr Rümelin-Nagold übernehmen. Wir möchten Freunde edler geistlicher Musik auf diese Veranstaltung aufmerksam machen.

Stuttgart 25. Juli. Der württemberg. Industrieverband bereitet gegenüber der drohenden Elektrizitätssteuer ein eingehendes Gutachten über die Schädigungen vor, die besonders die württembergische Industrie durch derartige Steuermaßnahmen erleiden würde. Die in Württemberg vorhandenen industriellen Fach- und Lokalvereinigungen sollen zu einem gemeinsamen Vorgehen und zu einer einheitlichen Eingabe an die Regierung und den Landtag aufgefordert werden.

Stuttgart 25. Juli. (Strafkammer.) Ein armer Tagelöhner von hier wurde eines Tages im Dezember von einem Arbeiter ertappt, wie er eben Kohlen von einem Haufen in einen Sack einpackte. Der Arbeiter zeigte den Mann an und er hatte sich nun wegen verurteilten einfachen Diebstahls im Rückfall vor der Strafkammer zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, hat der Tagelöhner, der eine siebenköpfige Familie zu ernähren hat, den Kohlen Diebstahl aus bitterer Not begangen. Er hatte damals keinen Verdienst, da die Arbeit wegen der Kälte eingestellt werden mußte. Zudem lag seine Frau im Wochenbett und bedurfte so sehr einer warmen Stube, es fehlte aber an Brennmaterialien. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu der Mindeststrafe von 24 Tagen Gefängnis. Der Vorsitzende legte dem Angeklagten nahe, ein Gnadengesuch einzureichen und gab ihm zu verstehen, daß es das Gericht befürworten werde.

Waiblingen 24. Juli. Abends spielten einige 14—16jährige Burschen mit einem Revolver. Plötzlich entlud er sich und die Kugel drang dem 14jährigen Sohn des Chauffeurs Fritz hier in der Magenregion in den Leib. Seine Eltern waren zu dieser Zeit bei dem Konzert des Brooklyn Männergesangsvereins in Stuttgart. Der junge Mensch, der zur Operation gleichfalls nach Stuttgart verbracht wurde, dürfte wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen, da Magen und Gedärme bedeutende Verletzungen erlitten haben.

Tübingen 23. Juli. Das heurige Jahr ist für die Bienenzüchter kein günstiges; es gab wenig Schwärme und nur ganz bescheidenen

Honigertrag. Auf 1 Voss kommen heuer durchschnittlich nur etwa 12 Pfund. Der Preis für 1 Pfd. beträgt 1.20 M.

Rottweil 23. Juli. Nachdem vor einigen Tagen hier in der Realschule ein Einbruch, diebstahl verübt worden, wurde wiederum in der Nacht zum Mittwoch an gleicher Stelle ein solcher verübt. Wenn beim ersten Fall die Beute gering war, so war sie diesmal größer; es fielen den Dieben 350 M in die Hände. Verdächtig, diese Tat begangen zu haben, sind drei junge Burschen im Alter von 17—20 Jahren, die auch vor Rottweil aus verfolgt wurden und den Weg über Deißlingen nach Schwemmingen einschlugen. Auf telephonische Mitteilung an die Schwemminger Postzeiwache wurde auch dort die Verfolgung von einem Landjäger und einem Schutzmann aufgenommen, die die drei Südbel zwischen Schwemmingen und Bogtmühle aufgriffen und verhafteten. Geld wurde bis auf 1 Pfennig nicht vorgefunden, wahrscheinlich wurde dies versteckt; sie werden nunmehr nach Rottweil eingeliefert.

Friedrichshafen 27. Juli. Die Reparaturarbeiten am Luftschiff „Z. II.“ sind vollendet. Das neue Gas trifft im Laufe der Woche ein. Der Termin des neuen Aufstieges wird zwar geheim gehalten, wir hören aber, daß er gegen Ende der Woche spätestens erfolgen wird, vorausgesetzt, daß die meteorologische Lage so günstig bleibt, wie jetzt.

Crailsheim 24. Juli. Mit Eintritt der besseren Bitterung in der Mitte dieser Woche wurde allgemein im Bezirke mit dem Schnitt des Roggens begonnen. Für den höher gelegenen Teil des Bezirks mit seinem Sandboden ist der Roggen die Hauptbrotrucht. Dinkel und Weizen sind in der Reife noch ziemlich zurück und es dürften noch 10—14 Tage zur vollständigen Reife nötig sein. Gerste wird im Bezirke nur vereinzelt angebaut, dagegen nimmt das Haberfeld einen um so ausgedehnteren Raum ein.

Vom Taubertal 22. Juli. Seit Anfang der Woche begann allwärts der Schnitt des Getreides. Verwunderlich ist dabei, daß die Landleute überall das alte Getreide, das noch reichlich liegt, lothaben wollen und jetzt anbieten zu den jetzigen gewöhnlichen Preisen, aber nicht loszuschlagen, sondern zuwarten. Eher werfe ich mein Korn in die Tauber, als daß ich weniger nehme, meinte ein solcher, als er nur 18 M geboten bekam statt der 20 M, die er im vorigen Herbst erzielte. Die neue Ernte fällt gut aus. Es gibt viele Garben, wenn auch etwas verunkrautet und die Ähren sind lang und schwer. Außer ein paar Versuchsdreschen ist noch nirgends neues Getreide da. In 14 Tagen wird sich das ändern. Überall ist man daran, neue Dreschmaschinen aufzustellen. Die Landwirte haben erkannt, daß gleich nach der

Ernte das Getreide am besten bezahlt wird und deshalb wird bereits neue Ware vielfach auf Lieferung angeboten.

Mannheim 25. Juli. Auf das an den Grafen v. Zeppelin aus Anlaß seines 70jährigen Geburtstag gerichtete Glückwunschschreiben ist bei Oberbürgermeister Martin folgende Antwort eingegangen: „Friedrichshafen 22. Juli 1908. Ew. Hochwohlgeboren! Gestern erst kam aus Tausenden von noch uneröffneten Glückwunschschreiben zum Vorschein, das Ew. Hochwohlgeb. die Güte hatten, im Namen der Hauptstadt Mannheim zum 70jährigen Geburtstag an mich zu richten. Durch die meine Dienste weit überschreitende Wärme der Anerkennung hoch geehrt, bitte ich Ew. Hochwohlgeboren bewegten Herzens, meinen tiefgefühlten Dank auch für die Bevölkerung Ihrer Stadt entgegen nehmen zu wollen. Ich hoffe, diesen Dank bald aus der Höhe herab wiederholen zu können. Eine Landung darf ich während der 24stündigen Fahrt nicht ausführen. Mit ausgezeichneter Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ergebenster Graf v. Zeppelin.“

München 26. Juli. Der Sohn des ehemaligen Reichstagspräsidenten Grafen Valleström stürzte gestern Vormittag bei einem Spazierritt im englischen Garten und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er spät nachts das Bewußtsein wiederlangt hat.

Breslau 25. Juli. Eine Zigeuner-Schlacht fand in Otmachau in Schlesien statt. Eine Zigeunertruppe von etwa 60 Köpfen, die dort eingetroffen war und dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, geriet unter sich in Streit, wobei die Gegner mit Messern aufeinander gingen. Die Polizei war machtlos. Die Feuerwehr wurde schließlich alarmiert, der es gelang, die Streitenden auseinander zu bringen. Die Verletzungen der Zigeuner sind zum Teil schwer.

Berlin 25. Juli. Ein unterirdisches Depot gestohlener Waffen fand die Spandauer Kriminalpolizei auf einem Expeditions-Grundstück am Spreewer. Auf die Anzeige eines von der Expeditionsfirma entlassenen Beamten wurde der eigenartige Fund zu Tage gefördert. Es waren meistens Seitengewehre, Munition und Waffenteile. Die starke Verrostung wies auf langes Lagern hin. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß die Waffen sämtlich aus der Munitionsfabrik in Spandau herrührten. Es wird angenommen, daß sie von den Diebstählen des früheren Zeugoberleutnants Poppe herrührten, der im Februar ds. Js. vom Kriegsgericht in Spandau zu 2 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden war, später aber wegen Geisteskrankheit entlassen wurde. Poppe hatte sie bei der Firma

Das Modell.

Kriminalroman von Edmund Mitchell.

(Fortsetzung.)

D, wie kann ich Ihnen genugsam danken? rief sie mit einer Erkenntlichkeit, die offenbar ungeheuerlich war, und nahm im Uebermaß ihrer Erregung eine Hand ihres Wohlwärters zwischen ihre beiden. Sterling stand etwas verlegen da. Ich behauptete meinen Platz im Hintergrunde. Ich hatte aus ihrer Abneigung gegen die Einmischung der Polizei meine eigenen Folgerungen gezogen, aber der Entschluß, zu dem Sterling in dieser Hinsicht gelangt war, mißfiel mir nicht. In erster Linie, weil ich es stets und überall vorzöge, so wenig wie möglich mit der Polizei zu tun zu haben; namentlich aber mußte ich mich in Anbetracht der Notwendigkeit, ohne unnötigen Aufenthalt nach England zurückzukehren, vor der französischen Polizei mit ihrer Kleinlichkeitskrämerei und ihrem kaum verhehlten Mißtrauen gegen die Fremden hüten. Auf jeden Fall mußte der Fall, soweit er uns betraf, mit dem Verluste dieses verwünschten Briefpakets und einigem Geld erledigt sein.

Was sollen wir denn aber tun? fragte jetzt Sterling seinerseits.

Wir müssen den Dieb ermitteln, erwiderte die Dame mit einer Ruhe und Sicherheit, die von der resoluten Gewandtheit ihres Geistes bededtes Zeugnis ablegten. Morgen früh werde ich einen Privatdetektiv herschicken, einen Mann, auf dessen Verschwiegenheit man sich verlassen kann. Sie werden ihm freundlichst gestatten, dieses Zimmer zu besichtigen, und vielleicht wird es ihm gelingen, betreffs der Diebe einen Anhaltspunkt zu finden. Das ist einstweilen alles was geschehen kann.

Wenn aber einige von Jean Baptistes Genossen die Briefe in ihre Hände bekommen haben?

Dann werde ich es noch zeitig genug erfahren, erwiderte die Dame mit einem leisen Seufzer.

Ah, ich verstehe; wiederum Erpressung! Aber würden Sie mir nicht gestatten, Ihnen zu helfen? rief Sterling mit impulsiver Ritterlichkeit aus. In einem Falle wie diesem würde ich bereit sein, dem Schufte sofort den Hals umzudrehen.

Sie können mir nicht helfen.

Wer kann das wissen? Wollen Sie mir nicht ein wenig mehr vertrauen können als bisher? Wollen Sie mir nicht Ihren Namen nennen?

Nicht jetzt, antwortete sie. Ich merkte sehr wohl, daß sie dabei an mich dachte, als sie diese kurze Weigerung aussprach. Vielleicht ein andermal, Sir Richard, fuhr sie freundlicher fort, indem sie ihm die Hand zum Abschiede reichte.

Ich weiß nicht genau, was mich plötzlich zu folgendem Entschlusse veranlaßte. Ich befand mich dicht bei der Staffelei, auf der das Bild Jean Baptistes stand. Während der Unterhaltung hatte ich mit dem Tuche gespielt, mit dem dieses bedeckt war. Ich zog es nun geräuschlos beiseite, aber diese Ecke des Ateliers lag noch zum Teil in Dunkelheit. Ich hatte jedoch den Keinen Griff — dicht am Arm der Dame — bemerkt, mittelst dessen Sterling vorhin das Licht angedreht hatte.

Ich werde Sie nach Ihrem Wagen begleiten, sagte er gerade, als ich mich näherte, um mich gleichfalls zu verabschieden.

Wollen Sie nicht, bevor Sie gehen, einen Blick auf das letzte Gemälde meines Freundes werfen? fragte ich lächelnd. Es wird Sie interessieren. Und ohne weitere Umstände drehte ich das elektrische Licht an.

Ich bereute sofort meine Handlungsweise. Sowie ihre Augen auf die Leinwand fielen, fuhr sie mit einem Schrei des Entsetzens und der Bestürzung zurück und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen, als wolle sie sich vor einem widerwärtigen Anblick schützen.



deponiert. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der Fund ein gerichtliches Nachspiel haben, da der bringende Verdacht der Fehlerlei vorliegt.

Grindelwald 25. Juli. Zwei Touristen haben ihre Waghalsigkeit mit dem Tode büßen müssen. Die Touristen Grimmeisen aus Ludwigshafen und Helber aus Anweiler in Bayern, die eine führerlose Besteigung des Wetterhorns versuchten, stürzten ab und waren sofort tot. Eine Expedition ist zur Bergung der Leichen abgegangen.

Bahnhofsmission in Berlin.

Wir befinden uns auf einem der Berliner Fernbahnhöfe. Eine harrende, wartende Menge wandert auf dem Bahnsteig hin und her. In wenigen Minuten läuft der Personenzug ein, der viele Fremde zur Großstadt bringt. Da sieht man einen Postbeamten die Freistunde benutzen, einen jüngeren Verwandten in Empfang zu nehmen. Dort geht ein Unteroffizier von den Garde-Alexandern; dort ein Gymnasiast und ein Student. Hier wird der Pförtner, dort der Bahnsteigschaffner gefragt: „Kommt hier der Zug von Stettin an?“ Zwischen durch rollen die gelben Postkarren und die Führer rufen ihr lautes „Achtung.“ 10-12 Gepäckträger haben Postlo gefascht, um ihre Hilfe anzubieten.

Jetzt betreten einige Herren den Bahnsteig. Auf der linken Brustfalte tragen sie eine blaue Rosette mit Rosa-Kreuz. Wohlvertraut mit dem Betriebe des Bahnhofs, beachten sie wenig die Menge, die sie beobachtet. Sie tragen ein Päckchen weißer Karten und einige Zeitschriften. Sind es Leute vom „Roten Kreuz“ oder vom vaterländischen Frauenverein? Wir fragen den Pförtner: „Das ist die Bahnhofsmission!“ erhalten wir zur Antwort.

In demselben Augenblick hören wir das Herandrausen des Zuges. Die Gruppen gehen auseinander. Die Herren stellen sich in einiger Entfernung mit der Front nach dem einlaufenden Zuge auf. Jetzt noch ein schnelles Anziehen der Bremse und der Zug steht. Die Türen fliegen auf und eine Schar hastender Menschen überflutet den Bahnsteig. Wo bleibt die Bahnhofsmission?

Da höre ich einen Herrn verschiedenen Fremden zuzurufen: „Ein Freund da draußen wird führen!“ Jetzt kommen andere Reisende vorbei. Einer hat das Wort „Friedrichstraße“ gehört, er bleibt stehen und fragt: „Wie komme ich zur Friedrichstraße?“ Sofort die Antwort: „Wer zur Friedrichstraße will, bitte dorthin, Omnibuslinie Nr. 4!“ Inzwischen sehe ich einen anderen der Herren seine weißen Karten verteilen. An diejenigen, welche mit suchendem Blick sich nach dem Ausgang umsehen, richtet er die höfliche Frage: „Verzeihung, wissen Sie Bescheid? die Bahnhofsmission gibt unentgeltliche Auskunft!“ Er kann zur Gepäckabgabe und dann zu dem elektrischen

Wagen gebracht werden, der ihn nach der Kaufinger Straße fährt. Da sehe ich einen dritten der Herren mit einem ganzen Trupp junger Leute nahen, die Koffer und Kisten tragen.

Zwei Helfer der Bahnhofsmission gehen mit einem Jüngling in den Wartesaal. Ich folge ihnen und sehe dort einen Tisch, auf dem ein Plan von Berlin ausgebreitet ist. Kursbücher und anderes liegt daneben. Hier wird die Adresse eines Verwandten, den der junge Mann besuchen will, der aber zur Abholung nicht erschienen ist, aus dem Adressbuch festgestellt. Da ist auch noch ein anderer, ein junger Burche vom Lande. Er beklagt den Verlust von 30 M., die ihm unterwegs gestohlen sein sollen. Er beginnt zu weinen und erzählt, daß er nach Ostpreußen wolle, aber nur noch 2 M. habe. Man sagt ihm, wenn der nächste Zug wieder in die Heimat fährt und rät ihm, nachdem nun eine Fahrkarte besorgt, auf dem kürzesten Wege wieder umzukehren.

Interessiert hatte ich mich an einem Neben-tisch niedergelassen, um noch mehr zu hören. Doch jetzt vernehme ich nur noch eintönige Berichterstattung der nach und nach sich wieder einfindenden Helfer. Der eine hat zwei, der andere drei und der dritte einen ganzen Trupp in der verschiedensten Weise beraten. Einer der Herren trägt diese Berichte in ein vorgedrucktes Protokollbuch ein.

Ich rücke näher und frage nach Grund und Zweck der Arbeit und höre, wie unüberlegt und unbekannt mit den Berliner Verhältnissen am zahlreichsten an den Quartalen die jungen Leute nach Berlin kommen. Dann wurde ich von einem der Herren hinausgeführt. In der Umgebung des Bahnhofs trafen wir wohl ein halbes Duzend Leute, die sich als „freie“ oder sog. „wilde“ Kofferträger dem Fremden als Gepäckträger und Führer anbieten und dann auf die mannigfaltigste Art ihre Auftraggeber irreführen bzw. verführen, z. T. im Bunde mit schlechten Kneipwirten und gewissenlosen Mietskontoren. J. T. haben sie sich auch als Falschspieler, Kofferwörder und Taschendiebe hervorgetan. Von einem wurde mir gesagt, daß er schon verschiedentlich mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht hätte.

Vor dieser Gesellschaft will die Bahnhofsmission hauptsächlich die Fremdlinge bewahren. Sie ist ein Zweig der „Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend“, die im Dienste christlicher Nächstenliebe arbeitet, damit die fremden jungen Leute nicht gleich beim Eintritt in die Großstadt ausgeplündert werden, daß ihre Ehre nicht durch Verschleppung in schlechte Lokale Schaden erleide. Daneben werden Schläffertellen bei christlich und redlich gesinnten Leuten nachgewiesen und mancher zum rechten Arbeitsnachweis geführt. Alle jungen Männer werden auf Kirche und christlich gesinnte Kreise hingewiesen und oft auch von diesen in ihren späteren Wohnungen aufgesucht

und eingeladen. Eltern, die sich um ihre Söhne in der Großstadt sorgen, dient sie gleichfalls gerne mit Auskunft, Rat und Tat. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin, Sophienstraße 19.

Vermischtes.

Zur Automobilfahrt Newyork-Paris. Der deutsche Protos-Wagen hielt am Freitag seinen feierlichen Einzug in Berlin, nachdem die Mannschaft vorher in Müncheberg von Mitgliedern des Kaiserlichen Automobil-Klubs begrüßt worden war. Tausende von Menschen umsäumten die Straßen, die der Zug passieren mußte. Kurz vor 12 Uhr traf der Wagen vor dem Gebäude der B. J. am Mittag ein, wo Oberleutnant v. Köppen und seine beiden Chauffeurs Fuchs und Neuberger feierlich empfangen wurden. Nach einem Frühstück in den Räumen des Kaiserl. Automobilklubs wurde um 4 1/2 Uhr die Weiterfahrt angetreten. Zehn Wagen des Kaiserlichen Automobilklubs gaben den kühnen Fahrern bis Potsdam das Geleit. Die Fahrt führt nun über Magdeburg, Halberstadt nach Hannover, von dort über Köln nach Paris, wo Oberleutnant v. Köppen am Sonntag einzutreffen gedenkt.

Ein lustiger Studententauk wurde letzter Tage in Bonn von einigen Mitgliedern des Korps „Saxonia“ vollführt. Wie immer, wenn einer von ihnen in Köln glücklich durch die Referendarprüfung gekommen, koltten sie den nicht „Gerastelten“ feierlich bei seiner Ankunft in Bonn am Hauptbahnhof ab. Aber diesmal begnügte man sich nicht damit, den neugeborenen Referendar mit Würde in eine Droschke zu packen und ihn in lustiger Fahrt durch die Straßen Bonns dem Volke zu zeigen. Vielmehr hatte man sich zu dem Empfangsakte von einem in Bonn gastierenden Zirkus einen mächtigen Elefant gemietet, letzteren mit einer blutroten, goldbordierten Reitdecke geschmückt und den jungen Musesohn, der eben die erste Stufe auf seiner Laufbahn zum Justizminister erklimmen, auf den Rücken des Ruffeltieres spebiert. Ein kundiger Thebaner führte den Dichhäuter mit seinem ungewohnten Reiter geruhfamen Schrittes durch die Stadt; die frühlichen Korpsbrüder folgten auf einem Leiterwagen mit der obligaten Musikkapelle hinterher. Da der also Gerherte auf dem Rücken des Elefanten sich ebenso sicher fühlte wie in dem eben bestandenen Examen, hatte er bei dem lustigen Straßenumzug die Lächer auf seiner Seite.

Vorausichtliche Witterung:

Zunächst noch keine wesentliche Aenderung.

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl
u. Flocken
delicateste Suppeneinlagen.

Dieser Mann! freichte sie beinahe. O mein Gott, führen Sie mich fort, führen Sie mich fort von hier! setzte sie unter leisen, mitleiderregenden Klagen hinzu.

Sterling warf mir einen zornigen, vorwurfsvollen Blick zu und geleitete sie aus dem Zimmer.

Ihre Erregung war diesmal echt gewesen, dieser Ausschrei war aus den tiefsten Tiefen ihrer Seele gekommen.

Ich war mir bewußt, eine Grausamkeit, eine unnötige Grausamkeit begangen zu haben, und ich war mit mir selbst unzufrieden. Aber der Vorfall gab mir zu denken. Er schien mir ein Licht auf die geheimnisvolle Angelegenheit zu werfen. In diesem Blick und diesem Ausschrei hatte nicht nur Widerwille, sondern auch Scham gelegen.

Guter Gott! sagte ich verwundert, als ich diese nervige, männlich-schöne Gestalt, diese edlen Züge, die nur durch das zynische Lächeln um die Lippen entstellte wurden, betrachtete, war dieser Mann wirklich der feige Expresster, als der er geschilbert worden war, oder nicht vielmehr der Liebhaber der schuldigen Frau?

Diese Frage regte eine andere, ganz neue Gedankenreihe an, die mich in Verwirrung setzte. Während ich nachsann, lauschten meine Ohren angespannt auf das leiseste Geräusch. Ich hatte das Aufschließen der Haustür, das entfernte Knarren der Gartentür, das Davonrollen des Wagens gehört. Sterling mußte jetzt auf dem Rückwege sein. Ich lauschte angestrengt, während ich noch immer auf das Bild blickte. Dann, gleich der Rahe, die durch ein ragenes Geräusch im Fußboden in einen Zustand fieberhafter Erregung versetzt wird, fühlte ich jeden Nerv in mir bebend. Die Diele hatte dort hinter dem Bilde gekracht.

Ich überjah alles im Nu. Der Dieb war noch im Zimmer! Ich will mir doch noch eine Zigarre anzünden, sagte ich laut in ruhigem, gedehntem Ton und ging gemächlich an den Seitentisch, um mir eine

Havanna zu holen. Aber meine Augen wichen nicht von der Ecke des Zimmers, in der die Staffelei stand. Unten hörte ich Sterling die Haustüre zuschlagen und abriegeln. Dann bewegten sich Schritte in dem Salon unten; Sterling drehte zweifellos das Licht aus.

Es geht auf eins, fuhr ich fort, indem ich auf meine Uhr sah und ein Streichholz anzündete. Die Schritte meines Freundes ertönten nun auf der Treppe. Auf dem Tische vor mir lag ein Schreibblock; dicht neben ihm stand eine kleine Schale mit Bleistiften.

Ich beugte mich nieder und kriegelte flüchtig die paar Worte hin: Hole Revolver; Dieb ist hier.

Nun trat Sterling ein.

Ist sie fort? fragte ich nachlässig.

Ja, sie ist fort. Arme Frau! Ich weiß noch nicht recht, was ich aus ihrer Geschichte machen soll.

Bünde Dir eine Zigarre an. Ich will Dir überlegen helfen.

Das ist schön von dir.

Als er an mich herantrat, ergriff ich leise seine Hand und machte ihn auf das Geschriebene aufmerksam.

Er las und bekundete mit einem raschen Blicke, daß er verstanden hatte. Schmecken dir diese Zigarren? fragte er leichtsin. Ich habe unten eine bessere Sorte.

Hole sie mir herauf, auf alle Fälle, erwiderte ich.

All right!

In ein paar Minuten war er wieder zurück mit einer Zigarrenkiste in der Hand.

Probieren nachher einmal eine von diesen, sagte er mit bedeutungsvollem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Grundbuchamt Calw.

Wohnhaus- und Gartenverkauf.

In der Nachlasssache der † Sofie Katarine Seyfried, ledig, hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in Geb. Nr. 324 1 a 54 qm Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Winkel und Dunggasse an der Metzgergasse, Parz. Nr. 307 1 a 07 qm Gemüsegarten hinter dem Haus Nr. 324, angekauft zu 6050 M., am **Montag, den 17. August ds. Js., vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und letztenmal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 25. Juli 1908.

Grdb.-B.: Bez.-Notar Krahl.

Todesanzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten, die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Metzger

im Alter von 36 Jahren, heute Abend 6 1/2 Uhr nach schwerem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Mit stiller Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Witt'n:

Mina Metzger mit ihren zwei Kindern Emilie und Friedrich.

Beerdigung Montag abends 5 Uhr.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Der Besuch der Bauausstellung in Stuttgart findet statt am Montag, den 3. August. Diejenigen Mitglieder, welche mitzugehen beabsichtigen, wollen sich bis spätestens Freitag, den 31. ds. Mts., bei Herrn Kassier Serva oder bei dem Unterzeichneten anmelden. Das Fahrgehalt IV. Klasse wird aus der Vereinskasse bezahlt. Abgang morgens 7.50.

Der Vorstand: C. Zahn.

Waldkaffee Schnauffer.

Heute Montag Abend findet

Konzert der Calwer Stadtkapelle

statt, wozu höflich einladet

Carl Schnauffer.

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Der Weg auf die Hermannstraße ist beleuchtet.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Die Arbeitgeber werden daran erinnert, daß verspätete Anmeldungen von Arbeitern (spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Beschäftigung) strafbar sind und überdies im Krankheitsfalle zum Ersatz sämtlicher Kosten an die Kasse verpflichten. Ebenso sind verspätete Abmeldungen neben der Verpflichtung zur Fortzahlung der Beiträge mit Strafe bedroht.

Die **Kassenmitglieder** und deren Angehörige werden darauf aufmerksam gemacht, daß Erkrankungen und Wiedergenehungen je innerhalb 3 Tagen bei der Ortsbehörde oder bei der Hauptkasse anzumelden sind; Unterlassungen müssen aus Kontrolle-Rücksichten von der Kasse mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

Die Kassenverwaltung.

Für Schreiner, Wagner etc.

Bei nur 1500—2000 M. Anzahl, welches auch teilweise durch gute Bürgschaft getilgt werden kann, verkaufe ich im Auftrag besonderer Umstände halber, ein im Zentrum einer Oberamtsstadt an der Nagoldthalbahnlinie gelegenes, neuererobertes, 1 1/2-stöckiges Wohnhaus unter sehr günstigen Bedingungen. In demselben wird seit Jahren eine Schreiner- u. Tischlerei mit gutem Erfolg betrieben, und eignet sich dasselbe zufolge seiner günstigen Lage und seiner geschickten großen Räumlichkeiten wegen, auch zu jedem anderen Geschäft. Preis 9300 M., Mieteingang 460 M. Nähere Auskunft erteilt kostenlos

M. Kugel, Calw, Telefon 107.



Emailschilder

schnellste Lieferung zu billigsten Preisen. Preisliste gratis.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.

Freundliche

Wohnung

auf 1. Oktober an kleine ruhige Familie zu vermieten

Wilh. Gaydt,
Lederstraße.

Auf 1. Oktober haben eine 4zimmerige

Wohnung

zu vermieten

Giebenrath & Ringer,
Bahnhofstraße.

Ganze und gequetschte

Corinthen,

bester Qualität, empfiehlt

Adolf Leonhardt.

Aufhauen von

gebrauchten Feilen

durch erstklassige Fabrik besorgt prompt und billig

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Frischgebrannten

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Weineisig

— mit der Kase —

bester Einmacheseisig, empfiehlt

C. F. Grünemai jr.,
Calw, Telefon 76.



Zur Mostbereitung

empfehle ich:

la. Corinthen (kleine Weinbeere)

sowie den Heilbrunner

Moststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. —

den ich selbst erprobt habe und aufs Beste empfehlen kann.

Emil Georgii.

Etuis-Gilfsarbeiterinnen, Lehrlinge und Lehnmädchen

werden zu günstigen Bedingungen angenommen.

Bereinigte Etuisfabriken
Unterreichenbach.

Althengstett.

Ein noch gutes

Tafelklavier

verkauft

Wohlgemuth & Traube.

Kopfläuse

verschwinden unschliefbar durch

(50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)

Wiederverkauf f. Calw: Fr. Lamparter, Zelnach: Benno Odantg.

Neue Kartoffeln,

„Kaiserkrone“, pr. Zentner M. 5.—, 10 Pfund 65 J., empfiehlt

D. Herion.

Zwei jüngere

Arbeiter

finden noch dauernde Arbeit in der Papierfabrik Weissenstein, A.-G., Dill-Weissenstein.

Tüchtige

Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei **Ulber, Hammermeister.**

Den Gerstenertrag

von 1/2 Morgen bei der Schaffscheuer verkauft

Väder Eilig.

Der Zeitungs-Verlags-Anzeiger

Hannover
Königsstraße 32

wird allen deutschen

Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern

kostenlos und portofrei zugesandt.

Wirksames Insertionsorgan

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich

Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer

Probenummer umsonst

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes

empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckerarbeiten

als:

Fakturen • Rechnungen
Circulare • Briefköpfe
Visiten-, Gratulations-,
Verlobungs-, Hochzeits-,
Trauer- und Geschäftskarten • Trauerbriefe
Grabreden • Broschüren
Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und solider Ausführung bei billigen Preisen.

Ein guterhaltendes

Blechdach,

12 qm, hat zu verkaufen

Güterbeförderer Buer.